

FRONLEICHNAM

I

Diese Sätze aus dem 6. Kap. des Joh sind ziemlich schwere Kost, schwerer zu verdauen als das leichte Brot der Hostie. Und doch war genau dies ein Merkmal der frühen Christen;

Sie kamen zusammen, um miteinander das Brot zu brechen, wie es Jesus tat.

Hier nochmals das Zitat aus der Apg.

«Sie hielten einmütig an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.» (Apg 2,42)

‘Brotbrechen’ ist eine der ältesten Bezeichnungen für das, was wir in jeder Eucharistiefeier tun. Wir erinnern uns wie die Apostel an das Abendmahl Jesu.



Genau das war nicht mehr möglich in den drei Monaten von Covid-19 und wie das Virus sonst noch heisst.

II

In dieser Zeit begleitete mich ein Buch von Andreas Knapp, einem geistlichen Schriftsteller. Es trägt den Titel: «Vom Segen der Zerbrechlichkeit – Grundworte der Eucharistie.»

Wird das Brot auf dem Altar gebrochen, dann knackt es.

Das Brot wird zerbrochen.

Das Brot muss es zerbrochen werden, bevor es ausgeteilt werden kann.

Dieses Brechen des Brotes wird zum Bild für die Zerbrechlichkeit des Lebens.

Wie das Brot beim letzten Abendmahl gebrochen, so wurde Jesu Leben auch am Kreuz gebrochen.

Zerbrochen wurde vieles bei uns in letzter Zeit.

Ein Virus trat auf, mit dem wir in Zukunft werden leben müssen. Viren, Bakterien und andere Mikro-Organismen sind nun mal auch ein Teil der Natur.

Bei allem lobenswerten Engagement für den Klimaschutz und die Erhaltung der Natur – heile Welt ist die Natur nicht.

Spätestens wenn wir von einer Mücke gestochen werden, spüren wir das.

Natur ist nun einmal fressen und gefressen werden und sich dabei vermehren. Das gilt auch für die Viren.

Eine zweite Illusion wurde zerbrochen:

Wir müssten nur einen gesunden Lebensstil pflegen - Bio-Futter, Sport, frische Luft oder gefilterte Luft des Fitness-Studios – dann bleiben wir gesund und fit.

Gesundheit ist keines der ewigen Güter. Die Gesundheit ist zerbrechlich.

Noch immer sind wir fixiert auf das Corona-Virus.
Vergessen gehen Krebs, Hirnschlag, Herzinfarkt, Demenz und was es noch an Krankheiten gibt.
Diese Krankheiten zerbrechen weit mehr Lebenspläne als Covid-19.

Zerbrochen wurde ebenfalls unsere Wissenschaftsgläubigkeit.

Wie hingen wir doch anfänglich an den Lippen von Daniel Koch, unserem nationalen Virologen, der uns in stoischer Ruhe die Situation erklärte?
Inzwischen wird er von Wissenschaftlerkollegen zerfetzt.
Wissenschaftlich untermauert, wurden 61 Millionen Italiener unter Hausarrest gestellt.
Was das bedeutet, können nur Italiener verstehen, deren liebste Stube die Strassen und Plätze sind.
Auch bei uns war der Lockdown für viele alles andere als eine Zeit der gemütlichen Gelassenheit oder gar Besinnlichkeit.
Die Hände gründlich waschen müssen wir auch weiterhin und 2 Meter Abstand halten auch.
Bei den Deutschen sind es 1,5 Meter, in Österreich ist es 1 Meter – und dies alles aufgrund wissenschaftlicher Studien.
Vergessen geht:
Wissenschaft bietet keine gesicherten Beweise, sondern bildet den neuesten Stand des Irrtums ab.
Wissenschaft bietet keine Garantie.

Zerbrochen wurde auch die Illusion, als Kirchen und Religionsgemeinschaften wären wir systemrelevant und wichtig.
Religionsgemeinschaften wurden bei den Schutzmassnahmen nicht einmal erwähnt.
Als die Bischöfe und die anderen Religionsvertreter Kirchen, Moscheen, Synagogen und Tempel für Gottesdienst-versammlungen schliessen mussten, konnten dies viele Gläubige nicht nachvollziehen.
Alte Denkmuster der Volksfrömmigkeit, Gott wirke entgegen jeder anderer Einsicht Wunder – auch diese wurden zerbrochen.

Massiv wurden und werden wir an unsere Zerbrechlichkeit erinnert.
Wir wurden buchstäblich ent-täuscht, aus der Täuschung herausgeholt, wir Menschen hätten alles im Griff.
Diese Enttäuschung wird noch lange anhalten.
Wie das Virus bleibt, so werden uns die Folgen der inzwischen umstrittenen Massnahmen noch lange beschäftigen, vor allem wirtschaftlich.

«Erst kommt das Fressen, dann die Moral.» - schrieb Berthold Brecht.
Viele Menschen sind am Boden, materiell und damit auch existenziell.

III

Und das alles soll nun Segen sein? – wie es Andreas Knapp beschreibt.

Die Handlungen der Messfeier sind oft Symbolhandlungen.

Unmittelbar vor der Kommunion wird die grosse Hostie gebrochen; ein Zeichen dafür - in all unserer Zerbrechlichkeit ist Gott durch Jesus trotzdem da.

An den Bruchstellen unseres Lebens dürfen wir vertrauen, dass Gott ergänzt, was unserem menschlichen Tun fehlt.

Gott heilt, was zerbrochen wird, so, wie er Jesus aus dem Tod holte an Ostern.

Das bedeutet nicht, wir könnten folglich die Hände in den Schoss legen und denken: Gott wird es schon richten.

Das zeigt uns Gott durch Jesus.

Jesus war kein Einzelgänger.

Er sammelte Menschen um sich, zuletzt beim Abendmahl.

Er sammelt sie heute noch.

Paulus braucht dafür ein Bild, einen Vergleich: wir sind der Leib Christi.

Das, was wir in der Eucharistie empfangen – den Leib Christi – das sollen wir werden: Leib Christi, Kirche.

Jede und jeder von uns ist ein Glied an diesem Leib Christi.

Wir hörten dies in der zweiten Lesung.

Konkret heisst dies: als Kirche sollen wir mit den Augen Jesu hinschauen, was den anderen fehlt, sollen versuchen zu ergänzen, was andere nötig haben.

Orientieren wir uns an Jesus und folgen wir seinem Beispiel, dann ergänzt Gott durch uns und mit uns, was anderen fehlt.

Das heisst Leib Christi, Kirche sein.

Bei der Eucharistie wird das Brot zerbrochen.

Das erinnert uns daran, wie unser Leben zerbrechlich ist.

Verbinden wir uns in unserer Zerbrechlichkeit mit Jesus, nehmen wir ihn in uns auf und bleiben uns dabei bewusst, dass wir nicht mehr als Bruchstücke im Ganzen sein können, dann kann es uns gelingen, auszuhalten, was oft kaum auszuhalten ist.

Wir sind Bruchstücke, zerbrechlich, mehr nicht.

Keiner kann alles sein.

Keiner muss alles sein.

Alles andere wäre überheblich.

Wir können als Menschen die Welt nicht retten.

Denn die letzte Ergänzung ist Gott selbst.

Ihm dürfen wir vertrauen, dass er es ist, der das Böse zum Guten wendet.

Halten auch wir uns an diesem Glauben fest wie damals die Apostel.

Brechen auch wir miteinander das Brot, damit wir Kraft bekommen, uns gegenseitig in der Zerbrechlichkeit zu unterstützen, gerade jetzt, wo so viele Existenzen zerbrochen sind.

Erich Guntli